

Inhalt

Einführung	5
Erstes Gespräch, worin György Joó kurzgefaßt sein ganzes Leben erzählt	10
Zweites Gespräch darüber, wie glücklich das Leben einer kleinen Halbwaise sein kann	19
Drittes Gespräch darüber, wie wunderschön und bemerkenswert das Leben eines Peitschenknechts ist	30
Viertes Gespräch darüber, wie das Bürschlein sich mauert	40
Fünftes Gespräch darüber, wie der Hase mit dem Wiesel und der Fuhrknecht mit dem Leben sich herumschlägt	51
Sechstes Gespräch darüber, wie der Geizkragen doppelt bezahlt und der Faule zweimal laufen muß	58
Siebentes Gespräch darüber, wie folgenschwer die Worte eines kleinen Burschen sein können	64
Achtes Gespräch darüber, wie man die Menschen kennenlernt	76
Neuntes Gespräch darüber, wie der Mensch bei allem Mißgeschick doch glücklich leben kann	87
Zehntes Gespräch darüber, was eine gute Mutter ihrem Sohn beibringt	101
Elftes Gespräch darüber, daß arm sein kein Unglück ist	111
Zwölftes Gespräch darüber, wie glücklich doch der Mensch sein kann, wenn er keinen Kummer hat	120
Dreizehntes Gespräch darüber, daß, wenn einer entdeckt, daß es auf der Welt auch Mädchen gibt, er an nichts anderes mehr denken kann	132

Vierzehntes Gespräch darüber, daß jeder so lebt, wie er kann, und nicht so, wie er möchte	144
Fünfzehntes Gespräch darüber, wie man so sagt: Gegen eine Kuh, die leicht ausschlägt, gibt's nur eins: sie muß auf den Markt geführt werden; ein hübsches Mädchen dagegen muß man heimführen	157
Sechzehntes Gespräch darüber, daß nichts von ewiger Dauer ist – nicht einmal die Mädchentreue	169
Siebzehntes Gespräch darüber, wieviel grundlose Schere- reien die Männer wegen der Frauen haben	182
Achtzehntes Gespräch darüber, daß selbst ein Hund daraus lernt, wenn er geschlagen wird, bloß der Mensch nicht	192
Neunzehntes Gespräch darüber, daß, wer im Leben nur einmal schwören kann, das Prozessieren lieber sein lassen soll	210
Zwanzigstes Gespräch darüber, wie ein armer Teufel sich in der reichen Stadt durchschlägt	222
Einundzwanzigstes Gespräch darüber, daß, obwohl Budapest die Hauptstadt des Landes ist, die Armut einen auch dort nicht minder hart ankommt als im kleinsten Dorf	235
Zweiundzwanzigstes Gespräch darüber, wie die erste Schlägerei ausgeht; sie ist so übel nicht, wenn man starke Arme und Geld in der Tasche hat	248
Dreiundzwanzigstes Gespräch darüber, daß die menschliche Natur wohl hingällig, der liebe Gott aber voller Güte ist und die Mütter in seine Obhut nimmt	265
Vierundzwanzigstes Gespräch darüber, daß die Liebe für junge Menschen geschaffen ist, aber selbst für die nicht so recht	285
Fünfundzwanzigstes Gespräch darüber, daß unsereins nie dahinterkommt, wozu man lebt; man lebt eben dahin – und Hals über Kopf wird man einundzwanzig	303

- Sechszwanzigstes Gespräch darüber, daß der Arme nur eine Pflicht hat: zu jedermann gut zu sein und aufzupassen, daß er sich mit niemand verfeinde 323
- Siebenzwanzigstes Gespräch darüber, daß alles seine Zeit braucht, auch das Heiraten 343
- Achtzwanzigstes Gespräch darüber, daß eine gute Frau zu finden wirklich das allerschwerste ist; man versucht sein Glück, es gelingt aber nur selten . . . 359
- Neunzwanzigstes Gespräch darüber, wie viele überflüssige Mädchen es doch auf der Welt gibt 371
- Dreißigstes Gespräch darüber, daß, wenn jemand vom Heiratsfieber gepackt wird, er an einer Krankheit leidet, gegen die kein Kraut gewachsen ist 385
- Letztes Gespräch darüber, daß sich für jeden Fehler eine Korrektur findet, bloß für den einen nicht, daß man geboren wurde und lebt. Oder gibt es vielleicht auch dafür eine? 404

